Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

75. Jahrgang . . . . . März 2022 . . . . . Nummer 3

Liebe Leserinnen und Leser,

noch unter dem Eindruck der Eskalation im Osten Europas schreibe ich diese Zeilen. Es ist der Tag, nach dem Putin die Separatistengebiete anerkannt und den Einmarsch seiner Truppen in die Ostukraine befohlen hat. Nun werden wir wieder jeden Sonntag um Frieden beten müssen.

Vieles erinnert in diesen Tage an die sog. „Sudentenkrise“ von 1938. Obwohl er es lange angekündigt hatte, glaubte kaum einer, Hitler werde in die Tschechoslowakei einmarschieren, bis er es tat. Ein Jahr später begann der Zweite Weltkrieg.

Manche wollen es gewusst haben, aber viele - auch mich - hat es überrascht, dass Putin so eiskalt aller Welt ins Gesicht gelogen hat und tatsächlich seine Truppen in den Donbass schickt. Auch ich wollte noch am gleichen Abend mit ernsten Sanktionen antworten und den entzückenden Walzer von Tschaikowsky, den ich zur Zeit jeden Abend auf dem Klavier spiele, vom Programm absetzen. Doch ich spiele ihn immer noch. Was kann Tschaikowsky dafür? Beten ist wahrscheinlich hilfreicher. Beten, dass sich die Geschichte nicht wiederholt.

In dieser Ausgabe drucken wir wieder etwas aus dem ersten, vor 75 Jahren erschienenen Jahrgang der „Hugenottenkirche“ ab: Gemeindenachrichten aus der zweiten Ausgabe, darunter etwas zur zerstörten Louisenstadtkirche.

Urlaubsbedingt wird die Aprilausgabe der „Huki“ erst in den Tagen nach dem 1. April ausgeliefert werden können. Herzlich danken wir den Kollegen Pfarrer Dr. Krebs und Pfarrer Dr. Loerbroks, dass sie im März beim Predigen aushelfen.

Karl Friedrich Ulrichs und ich grüßen Sie herzlich. Ihr *Jürgen Kaiser*

. . . . . Monatsspruch für März

Hört nicht auf zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist; seid wachsam, harrt aus und bittet für alle Heiligen!

(Epheserbrief 6,18)

„Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche!“ Klar, in der Kirche wird gebetet. Nicht zufällig ist das sprichwörtlich so: In der Kirche beten sie. Denn wer glaubt, betet. Unser Vertrauen zu Gott will sich doch irgendwie aussprechen. Das Gebet ist „das vornehmste (also: schönste) Stück der Dankbarkeit“, die wir im Glauben Gott gegenüber empfinden – so formuliert es der Heidelberger Katechismus. Aber was so selbstverständlich daherkommt – ist es das bei uns?

„Hört nicht auf zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist; seid wachsam, harrt aus und bittet für alle Heiligen!“

Hört nicht auf – das setzt ja auch voraus, dass wir Christen beten, im alten Ephesus und heute in Berlin. Glücklich die, denen das gelingt – zu Tisch wie in der Kindheit gelernt, aber auch sonst, vielleicht am Morgen oder abends: Einige Augenblicke und Atemzüge, um einmal zur Ruhe zu kommen und zur Besinnung, sich einmal auszusprechen vor Gott – oder auch einfach einmal zu schweigen und die Stille im Raum und in mir zu genießen – auch das kann ein Gebet sein; Gott weiß ja, was wir brauchen.

Wer betet, hält die Augen offen. Wir sollen vor dem Beten wachsam sein, in die Welt schauen. Hier finden sich Gebetsanliegen ohne Ende: Was uns berührt und bedrückt. Politisches und Persönliches. Aktuelles und die immer gleichen großen Fragen nach dem Leid oder nach der Gerechtigkeit, die uns wie alte Freunde durchs Leben begleiten.

Aber mit einem Gebet und einigen Momenten ist es nicht getan, das Beten. Schon in der Gemeinde in Ephesus fehlt es an Geduld. Die brauchen sie und wir aber – Geduld mit uns selbst, mit Gott und der Welt. Im Gebet pflegen wir unsere Sehnsucht, dass sich das Leben nach Gottes Willen ändert. Für Gebet und Sehnsucht brauchen wir einen langen Atem.

Aber die im Monatsspruch genannten Heiligen stören dich? Damit sind keine Heiligen im katholischen Sinne gemeint, sondern die anderen Glieder der Kirche. Und das ist doch schön: Wir können füreinander beten. Bedenke, wer neben dir sitzt zu Hause am Tisch und zwei Reihen vor dir in der Kirche und wessen Platz leer ist – und du hast genug zu beten. Aber vergiss dich selbst auch nicht!

„Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche!“ Klar, in der Kirche wird gebetet. In jedem Gottesdienst, gesprochen, gesungen und geschwiegen. Und dieses Gebet nimm mit nach Hause. Und in den März. *Karl Friedrich Ulrichs*

. . . . . Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Goldene Konfirmation / Gemeindewanderung 18
Hugenottisches Bekenntnis, Teil 8 19
Abdruck aus dem ersten Jahrgang 20
Communauté francophone 21
Veranstaltungen / Kirchenmusik 22
Mitgliederstand / Kontakte 23
Predigtplan / Konzerte 24

Festwochenende zum Gemeindegründungsjubiläum

Aus dem Mittwochsconsistorium im Januar

Nach einer kurzen Rück- und Vorschau beriet das Mittwochsconsistorium am 26. Januar über einige Gottesdienste, die bisher von der Ortsgemeinde angeboten wurden. Mit dem Abschied der Friedrichstadtgemeinde war die Frage verbunden, welche dieser Gottesdienste auch zukünftig in der Friedrichstadtkirche stattfinden sollen. Dies betraf vor allem die Gottesdienste zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar, zum Jahrestag der Novemberpogrome am 9. November und zum Buß- und Bettag. In Bezug auf letzteren wurde eingewandt, dass dieser Gottesdienst in der Vergangenheit kaum von Mitgliedern unserer Gemeinde besucht wurde. Angesichts der Rolle der Französischen Friedrichstadtkirche als einer von fünf Citykirchen wurde aber entschieden, den Gottesdienst vorerst auch weiterhin anzubieten. Die Gemeinde soll verstärkt hierzu eingeladen werden. Was die beiden Gedenkgottesdienste betrifft, so wurde entschieden, sie zukünftig nicht mehr abzuhalten. Dabei wurde in der Diskussion ausdrücklich die Bedeutung der beiden Gedenktage hervorgehoben und unterstrichen. Es ist wichtig, beständig an die Gräueltaten zu erinnern. Das Gedenken wird deshalb in die Sonntagsgottesdienste aufgenommen, die auf den jeweiligen Jahrestag folgen. Im Anschluss an diese Beratungen berichtete Pfarrer Dr. Ulrichs kurz von der Jugendarbeit im vergangenen Jahr, die aufgrund der Pandemie jedoch nur sehr eingeschränkt stattfinden konnte. Den Schwerpunkt des Mittwochsconsistoriums bildete allerdings die Planung des Gemeindegeburtstages. Im Juni feiert die Französische Kirche ihr 350jähriges Bestehen. Dieser Geburtstag soll groß begangen werden. Schon im Dezember hatte das Mittwochsconsistorium hierzu einen Arbeitskreis gebildet, der erste Ideen entwickelte. Diese Ideen wurden nun vorgestellt und diskutiert. Das Fest wird sich demnach über mehrere Tage erstrecken. Für Freitag, den 10. Juni, ist ein Festakt in der Kirche geplant. Mit Grußworten und einem Vortrag soll an die Gemeindegründung erinnert und die Bedeutung der Hugenotten für die Stadtgeschichte herausgehoben werden. Am Sonnabend ist im Rahmen der langen Nacht der Religionen eine öffentliche Filmvorführung angedacht, die möglichst im Freien vor der Kirche stattfinden soll. Am Sonntag schließlich sollen die Feierlichkeiten im alljährlichen Sommerfest der Gemeinde ihren Abschluss finden. In der Diskussion wurde angeregt, das Museum noch stärker in die Planung einzubeziehen – ein Vorschlag, der von der Vorbereitungsgruppe bereitwillig angenommen wurde. Zum Ende des Mittwochsconsistoriums wies Pfarrer Dr. Ulrichs noch auf ein neues Angebot hin. Im Frühjahr wird er Wanderungen durch die Mark Brandenburg anbieten, zu denen ausdrücklich auch der frankophone Gemeindeteil eingeladen ist. Die Wanderungen sollen die Möglichkeit bieten, sich in einem anderen Rahmen als Gemeinde zu erleben und kennenzulernen. Mehr dazu schreibt Pfarrer Ulrichs in seinem Artikel unten auf dieser Seite.

Marcus Stelter

Goldene Konfirmation

Herzlich laden wir zum Gottesdienst mit der Feier der Goldenen Konfirmation am Palmsonntag (10.4.) in die Französische Friedrichstadtkirche ein.

Am 26.03.1972 wurden von Pfarrer Prüfer in Halensee konfirmiert: Dagmar l'Allemand, Dietmar l'Allemand, René Baillieu, Manfred Bieck, Heinz Druschky, Sabine Großmann, Barbara Henrion, Thomas Martin, Michael Rollin, René Sarré, Elke Schneider, Benno Tipper, Uwe Ziesmer, Ralf Ziesmer.

Am 21.05.1972 wurden von Pfarrer Rutenborn im Französischen Dom konfirmiert: Sylvia Hurtienne, Angelika Müller, Peter Müller, Joachim Richard.

Die Jubiläumskonfirmandinnen und -konfirmanden bitten wir, ihre Teilnahme im Büro anzumelden: 030 206 1649 0, buero@franzoesische-kirche.de.

Wir sind gemeinsam unterwegs

Neues Angebot: Wandern in der Gemeinde

Familien machen es und Freunde, warum nicht wir in der Gemeinde? Jeder kann mitkommen – egal, welche Sprache du sprichst, ob du alleine lebst oder in einer großen Familie, ob du acht Jahre alt bist und dir viel zutraust oder mit achtzig Jahren noch gut zu Fuß bist. Wir wandern und erleben Natur und schauen uns auch einmal etwas Kultur an, eine Schlossruine oder eine alte Kirche. An einigen Orten in Brandenburg können wir auch den Spuren Theodor Fontanes folgen, der ja unserer Gemeinde angehörte und sehr bunte Geschichten in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ schrieb. Miteinander unterwegs zu sein ist schön und lehrreich, gesund und stärkt die Gemeinschaft. Und eine gemeinsame Rast ist doch ganz herrlich! Da schmeckt das mitgebrachte Brot und Zeit zum Spielen ist auch. Und ich werde Sie und Euch nur mit einer klitzekleinen Andacht belästigen – versprochen! Ein ganz bisschen ist es dann wie Pilgern.

Am 2. April fahren wir mit dem Regionalexpress 3 nach Chorin, nordöstlich von Berlin. Viele kennen wohl das Kloster Chorin, in dem sommers Musik aufgeführt wird. Von dort wandern wir durch den Wald über Britz nach Eberswalde; die Strecke ist bequem zu gehen. Beide Etappen sind acht Kilometer lang, wir brauchen jeweils knapp zwei Stunden. In Britz machen wir eine längere Pause zum Mit-

tag. Der Zug fährt sowohl von Britz als auch von Eberswalde zurück, sodass jeder für sich und auch spontan wählen kann, ob er oder sie nur die erste Etappe oder die ganze Strecke geht. Wichtig sind gute Schuhe – im Zweifelsfall die ausgelatschten Sportschuhe – und genug zu trinken. Für die Pause sollte man sich Brot einpacken. Wir legen alles zusammen und teilen das Essen – dann wird es für alle reichen. Und ein Taschenmesser können Erwachsene und Kinder in der Natur immer gut gebrauchen. Hat jemand ein Fernglas?

Wir treffen uns am Samstag, dem 2. April, um 9.15 Uhr am Gleis 6 im Hauptbahnhof (tief). Für uns werden Brandenburg-Berlin-Tickets (jeweils fünf Personen) gelöst. Wer zu spät kommt, hat das Nachsehen – Züge warten nicht, sie lassen nur auf sich warten. Beachten Sie bitte die dann geltenden Corona-Regeln. Die Abfahrt ist um 9.32 Uhr, in Chorin sind wir um 10.17 Uhr. Nach der Wanderung fährt der Zug von Britz um 13.47 Uhr (oder eine Stunde später) und ist um 14.30 in Berlin Hauptbahnhof. Die Langstreckler steigen in Eberswalde um 15.53 Uhr (oder eine Stunde später) in den Zug und sind um 16.30 Uhr zurück.

Zur genaueren Planung ist es hilfreich, wenn Sie sich anmelden/Ihr euch anmeldet, per Mail an ulrichs@franzoesische-kirche.de oder telefonisch unter 030-206164490. Für den Sommer und Herbst sind drei oder vier weitere Termine und Touren geplant. *Karl Friedrich Ulrichs*

Den Glauben auf die Bibel gründen?

Der Artikel 4 der Confession de Foi

Nicht erst in einer Zeit, in der biblische Texte in der Gesellschaft und auch in der Kirche immer weniger bekannt sind, stellt sich die Frage: Wodurch erweisen sich die in der Bibel versammelten Texte als „Heilige Schrift“? Warum kommt ihnen eine besondere Verbindlichkeit zu? Warum helfen sie unserem Glauben – und andere Texte nicht? Ist die Bedeutung der Bibel einfach eine auf uns gekommene und überholte Behauptung? Halten wir in der Kirche an einer veralteten Idee fest?

So grundlegend (und ein bisschen bange klingend) fragte man auch in der Reformationszeit und konnte dabei auf Antworten schon aus der Kirche in der Spätantike zurückgreifen. Allerdings musste sich die kirchliche Bibelfassung gegen andere Konzepte wie den Kanon des Markion (ca. 85-160 n. Chr.) durchsetzen, der das Alte Testament komplett ablehnte und für sein Neues Testament das Lukas-Evangelium von vermeintlich jüdischen Details reinigte und zehn Briefe des Paulus (oder seiner Schüler) sammelte. Dagegen hat die Mainstreamkirche eine Bibel von „moderatem Pluralismus“ gebildet. Als Kriterien für deren Kanonizität galten ein überregionaler Gebrauch im Gottesdienst und die (angebliche) Verfasserschaft durch einen Apostel.

Im Artikel 4 der Confession de Foi wird festgehalten: *Wir erkennen an, dass diese Bücher kanonisch sind und die sichere Regel unseres Glaubens (Ps 12,7; 19,8.9), nicht so sehr durch die allgemeine Zustimmung der Kirche, als durch das Zeugnis und die innere Versicherung des heiligen Geistes, der sie uns von den übrigen kirchlichen Büchern unterscheiden lehrt, auf die man, obgleich sie nützlich sind, doch keinen Glaubensartikel gründen [französisch: fonder] kann.*

Wie in der Confession de Foi wenden sich die lutherischen und reformierten Kirchen der Reformationszeit einerseits gegen eine enthusiastische Kritik des reformatorischen Schriftprinzips, hier huldige man einem „papierenen Papst“, wie Thomas Müntzer polemisierte. Und andererseits beharrte man auf einen kleineren, anerkannten und verlässlichen Bestand biblischer Schriften gegen einen weiten Kanon mit den sogenannten Apokryphen, wie ihn das für die römisch-katholische Kirche bedeutende Konzil von Trient (1545-1563) festlegte. Dass diese „übrigen kirchlichen Bücher“ aber für den Glauben auch ganz nützlich sind, hat schon Luther ausdrücklich anerkannt (Vorrede zu den Apokryphen, WA.DB 12, 2f.). Nur sollte die Kirche aus diesen manchmal auch extremen oder kuriosen Texten keine Glaubenslehren ableiten – so schon der Kirchenvater Augustinus (De civitate Dei 18,38).

Aber nicht der bloße Wort- und Buchbestand der Bibel alleine erweist sich als Gottes Wort – etwa indem da so schlau oder schön geschrieben wurde. Vielmehr muss der Heilige Geist beim Lesen der Bibel dazukommen, damit es nicht beim „toten Buchstaben“ bleibt. In der Alten Kirche hat der eben schon genannte Augustinus dazu ein wichtiges Buch geschrieben, das Calvin beeinflusste. Der Heilige Geist ist für Calvin auch in seiner Lehre vom Abendmahl wichtiger als bei Luther – aber dazu bei den Artikeln zum Abendmahl mehr. Also: Dass gut zwischen biblisch (kanonisch, also für den Glauben verbindlich) und nichtbiblisch unterschieden wird, dazu verhilft der Heilige Geist. Damit erfahren wir im Glauben die Bibel in ihrem Bestand von 66 Einzeltexten als „sichere Regel“ (vgl. Psalm 19,8: „Das Zeugnis des Herrn ist gewiss.“). Du kannst dich darauf verlassen, dass du hier findest, was du für deinen Glauben und dein Leben insgesamt suchst und noch mehr und anderes als

Im Gespräch über den Glauben

Teil 8

der Reihe zum hugenottischen Glaubensbekenntnis

das! Um diese Verlässlichkeit für den persönlichen Glauben der Menschen ging es besonders der reformierten Reformation, die immer auch seelsorglich ist. Poetischer sagt das Psalm 12,7: „Die Worte des Herrn sind lauter wie Silber, im Tiegel geschmolzen, geläutert siebenmal.“ Ein Tiegel für Gottes Wort sind die Herzen derer, die mit der Bibel leben und von deren Glauben wir erfahren.

Impulse:

Hast du schon einmal beim Lesen eines biblischen Textes oder beim Hören einer Predigt erlebt, wie der Heilige Geist wirkt, dir die Worte nahebringt, sie dir ins Herz legt? Ist das bei Musik, in der biblische Worte erklingen, einfacher?

Vermutlich häufiger erlebst du, dass ein biblisches Wort dir (und den anderen) verschlossen bleibt – entweder erscheint es dir unwichtig, zu abständig, oder es ist schwer zu verstehen. Was dann? Welche „Methode“ hat sich bei dir/für dich bewährt?

Hast du Geduld mit biblischen Sätzen? Und mit dem heiligen Geist? Ich habe ja den Eindruck, dass der es gar nicht hektisch mag …

Sind auch andere Texte, die nicht in der Bibel stehen, für deinen Glauben wichtig?

Kennst du Texte, die nicht ins Alte oder Neue Testament aufgenommen worden sind? Darunter sind sehr interessante und erbauliche Schriften. Hättest du Freude daran, diese Glaubenszeugnisse kennenzulernen und dazu mit anderen zu diskutieren? Aus den sogenannten „Apostolischen Vätern“ kann man an die beiden Briefe des Clemens denken oder an die sieben Briefe des Ignatius, dessen Laodicener-brief endgültig erst durch Humanismus und Reformation aus dem Kanon ausgeschieden worden ist. Inhaltlich könnten einige dieser Schriften mit nicht weniger Recht als beispielsweise der Judasbrief zum Neuen Testament gehören; auch beim Philemonbrief des Paulus, einem privaten Schreiben, könnte man fragen, ob der in eine Heilige Schrift gehört, aber immerhin ist er von Christinnen und Christen ganz früh in eine Sammlung von Paulus-Briefen aufgenommen und dann als Teil dieser Sammlung mit den Evangelien und weiteren Schriften zum Neuen Testament zusammengefügt worden. Und was soll man erst zu Notizen über einen vergessenen Mantel in 2.Timotheus 4,13 und zu trivialen Ratschlägen zum Wasser- und Weintrinken in 1.Timotheus 5,23 sagen?

Karl Friedrich Ulrichs

Die Hugenottenkirche

Aus der Französischen Kirche zu Berlin

Louisenstadt-Paroisse. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. Februar 1948 ist Herr Pastor Lindenborn mit der kommissarischen Verwaltung der Predigerstelle der Louisenstadt-Paroisse bis auf weiteres betraut worden.

Haushaltsplan für 1948. In der Generalversammlung vom 12. März 1948 ist der Haushaltsplan für 1948 verabschiedet worden.

Mittwoch-Consistorium. Im erweiterten Mittwoch-Consistorium am 24. März 1948 wird der geistliche Inspecteur und Vorsitzende unserer französisch-reformierten Kreissynode, Herr Prof. Lic. D. Albertz, einen Vortrag über „Barmen“ halten; außerdem ist eine Stellungnahme zum Schulgesetzentwurf vorgesehen. Über den Inhalt wird in einer der nächsten Nummern ausführlich berichtet werden.

Dorotheahaus. Das französische Hospital in Berlin-Niederschönhausen, Nordendstraße 67, nach dem Namen seiner Stifterin der Kurfürstin Dorothea, der Gemahlin des Großen Kurfürsten „Dorotheahaus“ genannt, welches vorübergehend von dem Gesamtverband der Berliner Inneren Mission betreut wurde, geht am 1. April 1948 wieder in die Verwaltung des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin über.

Veränderungen im Mitgliederbestand.

Todesfälle:

André le Comte, Berlin-Niederschönhausen, Nordendstraße 67, verstorben 2. 1. 1948;
Emile Durieux, Berlin N 4, Ruppiner Straße 46, verstorben 15. 1. 1948;
Marie Cavet, geb. Knauerhase, Berlin-Niederschönhausen, Nordendstraße 67, verstorben 28. 1. 1948;
Bertha Samain, geb. Schober, Berlin SW 61, Obentrautstraße 42, verstorben 2. 2. 1948;
Louise Cabanis, geb. Füllborn, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Straße 33, verstorben 6. 2. 1948;
Wilhelm Talman, Berlin N 65, Reinickendorfer Straße 46, verstorben 8. 2. 1948;
Hubert Geelhaar, Berlin O 34, Straßmannstraße 18, verstorben 8. 2. 1948;
Emma Malingriaux, geb. Bading, Berlin-Niederschönhausen, Nordendstraße 67, verstorben 12. 2. 1948;
Martha Christophe, geb. Schwietzke, Berlin-Wilhelmsruh, Kronprinzenstraße 9, verstorben 29. 2. 1948.

Eheschließungen:

Gerhard Barsch und Gisela, geb. Dersein, Berlin-Niederschönhausen, Grabbeallee 72, am 14. 2. 1948.

Louisenstadt-Kirche. 1728 – 1948. Am 21. März d. J. sind 220 Jahre vergangen, daß die Louisenstadt-Kirche in der Kommandantenstraße feierlich eingeweiht wurde. Wer heute auf einem Gang durch Berlin vor den Ruinen des altehrwürdigen Gotteshauses stehen bleibt und seine Gedanken in die Vergangenheit zurückschickt, der wird gewiß von tiefer Wehmut erfaßt werden. Wie schön war doch ehemals gerade ein Besuch in diesem stilvollen, kleinen Kirchlein! Mitten im Zentrum der Millionenstadt lag es, umgeben von hochragenden modernen Industriepalästen und predigte durch seinen schlichten harmonischen Bau von der gleichbleibenden Kraft des Glaubens und von der souveränen Geisteshaltung des Calvinismus, der bei allem Verständnis für neuzeitliches Leben doch das Ewige festzuhalten weiß und dem hastenden Treiben dieser Welt mit Gelassenheit zuzusehen vermag.

Gewiß, Wehmut wird uns erfassen beim Anblick dieser Ruine, aber keine Verzweiflung. Denn gerade die lange und inhaltsreiche Geschichte der Louisenstadt-Kirche kann uns lehren, daß Gottes Pläne, die wir häufig genug nicht zu fassen vermögen, letzten Endes doch nur zu unserm Besten dienen. Das Gotteshaus fiel zwar in Trümmer, die Gemeinde aber lebt noch und in ihr liegt noch, wie in den Zeiten der Vorväter die feste Zuversicht, daß neues Leben auf den Ruinen blühen wird, wenn Gott die Zeit für erfüllt hält.

Darum blicken wir auch in unseren Tagen dankbaren Herzens auf zu dem, der in seiner Weisheit stets Großes an uns getan hat und gedenken mit besonderer Herzlichkeit unserer Louisenstadt-Paroisse.

« Priez donc le maître de la moisson d'envoyer des ouvriers dans sa moisson ! » (Mat 9, 38)

Au moment où nous écrivons ces lignes, nous sortons d'un week-end particulièrement riche dans la vie de notre petite Église francophone de Berlin où nous avons accueilli et installé très officiellement Alain Nyoga comme conseiller presbytéral et où j'ai été, moi-même, accueilli et officiellement installé comme pasteur. Ce fut un moment chaleureux et émouvant empreint à la fois de gravité et d'une très vivante spontanéité grâce notamment à la participation de la chorale Bona Deus. Il y a vraiment de quoi se réjouir dans l'Église quand on accueille des serviteurs. L'Église a besoin de serviteurs pour sa mission, pour son témoignage ; elle a besoin de serviteurs qu'ils soient conseillers, prédicateurs, diacres, pasteurs ou encore engagés dans le service de la musique et de la prière. La moisson est grande et les ministères sont nombreux. Le véritable ministère c'est en fait celui du baptisé, autrement dit le ministère de celle ou de celui qui a été touché par la grâce de son Seigneur et qui dans la foi veut en rendre compte. La forme que prennent ensuite les ministères c'est une question de disponibilité, de formation, d'aptitude, d'engagement personnel. Les ministères sont divers et multiples, ce qui compte c'est dans la foi la façon dont chaque baptisé rend compte de tout ce qu'il a reçu de son Seigneur. Le pasteur Christian Seytre, président de la Ceeefe, apportait la prédication lors de ce culte d'installation. Il rappelait, à partir du texte de Matthieu, combien la moisson est grande et combien nous pouvons être reconnaissants dès lors que nous accueillons des serviteurs pour la moisson ! Ce fut un moment béni dans la vie de notre Église. Reconnaissance à Dieu pour ce moment !

Le témoignage de l'Église, c'est aussi prendre part au débat citoyen

À l'occasion de ce culte d'installation, nous avons reçu le pasteur Christian Seytre, président de la Ceeefe. La Ceeefe est une communauté d'Églises francophones qui ont toutes un lien avec le protestantisme français et la Fédération protestante de France. Ces Églises sont disséminées dans le monde, en Europe, au Maghreb, au Machreq, au Moyen Orient, dans la corne de l'Afrique, en Afrique de l'Ouest, dans la région Caraïbe et aux États-Unis. Notre Église de Berlin est membre de la Ceeefe. Ce lien avec le protestantisme français revêt une double signification. Il permet à chacune de ces petites Églises disséminées dans le monde de savoir qu'elles ne sont pas seules. Elles sont reliées, elles sont connectées avec d'autres Églises dans le monde qui connaissent les mêmes situations de minorité, les mêmes défis liés à la diversité, et qui sont confrontées aux mêmes enjeux de dialogue, d'écoute et parfois de réconciliation. C'est un lien qui, en retour, donne à la Fédération Protestante de France une indéniable qualité de présence au monde et qui renforce son regard, son expertise, son écoute, sur les grandes questions citoyennes qui traversent notre monde d'aujourd'hui. C'est ainsi que la Fédération Protestante de France vient de publier une « Adresse du protestantisme aux candidats à l'élection présidentielle et dans la perspective des élections législatives 2022 ». C'est une adresse qui s'articule autour de dix thèmes qui font question pour les protestants français d'aujourd'hui. On retrouve parmi ces thèmes, la laïcité et la place des religions, l'autonomie et la question de l'handicap, la pauvreté, l'Europe et la justice sociale, l'écologie et la justice climatique, l'égalité femmes/hommes, l'exil et l'accueil des réfugiés, le racisme et la xénophobie, la solidarité internationale, la jeunesse et l'éducation.

Lors de la visite du pasteur Christian Seytre, notre présidente Maryse Nsangou-Njikam et moi-même avons pu l'accompagner pour rendre visite à Madame Descôtes, Ambassadeur de France en Allemagne. Madame Descôtes s'est montrée particulièrement intéressée par les propositions de la Fédération Protestante de France dans son adresse aux candidats. Elle a manifesté une réelle sensibilité et une grande connaissance du fait religieux dans nos sociétés contemporaines. Il était certes difficile d'aborder les dix points dans le détail. Les questions de laïcité et d'éducation ont été au centre de notre échange.

En évoquant cette rencontre à l'Ambassade de France, je voulais souligner l'importance qu'il y a pour nous à être reliés. Nous pouvons avoir parfois le sentiment d'être peu nombreux et pour notre témoignage de ne pas peser très lourd. Le lien que nous avons avec l'Église universelle donne à notre présence une densité que nous ne percevons pas toujours !

Pasteur Alain Rey

Les cultes et l'agenda en Mars

4 mars	18h00: Journée mondiale de prière préparée par les femmes d'Irlande, d'Angleterre et du Pays de Galles
6 mars	Culte, Claudine Hornung
11 mars	Conseil presbytéral par Zoom
13 mars	Culte bilingue, Pasteurs Rey et Ulrichs, repas
17 mars	18h30: Partage biblique, Gemeindesaal
20 mars	Culte, Pasteur Alain Rey
26 mars	10h: Formation à la prédication, Gemeindesaal
27 mars	Culte, Pasteur Alain Rey

Französische Kirche zu Berlin
Hugenottenkirche

Dienstag, 01.03. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
Mittwoch, 02.03. 14.30 Uhr	Geburtstagskaffee im Französischen Dom
Donnerstag, 03.03. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Freitag, 04.03. 18.00 Uhr	Weltgebetstag in der Friedrichstadtkirche
Dienstag, 08.03. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 09.03. 18.00 Uhr	Generalversammlung im Französischen Dom (nicht öffentlich)
Donnerstag, 10.03. 18.30 Uhr	Glaubensclub im Französischen Dom
19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 12.03. 10.30 Uhr	Lehrhütte in Halensee
Donnerstag, 17.03. 18.30 Uhr	Partage biblique im Französischen Dom
19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 22.03. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 23.03. 18.00 Uhr	Mittwochsconsistorium im Französischen Dom
Donnerstag, 24.03. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 26.03. 10.00 Uhr	Formation à la prédication im Französischen Dom
Donnerstag, 31.03. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Kirchenmusik

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Liebe Mitglieder der Hugenottengemeinde,

die Konzertform, die in der Französischen Friedrichstadtkirche die längste Tradition hat, ist das monatliche große Orgelkonzert, bei dem wir bekannte Organisten aus ganz Deutschland, manchmal auch aus dem Ausland zu Gast haben: Es gibt diese Form bei uns bereits seit 1985. Wegen der Bauarbeiten, wegen der Seuche und zuletzt wegen akustischer Probleme mussten wir damit mehr als zwei Jahre pausieren. Nun wird es die großen Orgelkonzerte aber wieder geben, lediglich der Termin dafür wandert vom bisher gewohnten Donnerstag auf den Dienstag. Den Anfang macht am 1. März mein Kollege Xaver Schult von der Marienkirche am Alexanderplatz, ein vorzüglicher junger Konzertorganist; am 5. April folgt dann Matthias Dreißig, Organist an der Predigerkirche in Erfurt und Professor an den Hochschulen in Halle und Weimar.

Damit komplettiert sich unser kirchenmusikalisches Programm. Unsere festen Termine seien hier nochmal zusammengefasst:

Wöchentlich:

Montags 12.30 Uhr: Mittagspsalm am Montag. 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmlesung und Gebet. Mit der Choralschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Montags 16 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Eintritt 3 €. (Da spiele meist ich.)

Dienstags und donnerstags 12.30 Uhr: Orgelandacht. 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

Monatlich:

Am ersten Dienstag jedes Monats um 20 Uhr: Orgelkonzert.

Am dritten Sonntag jedes Monats um 16 Uhr: Musikalische Vesper.

Außerdem gibt’s auch immer mal Sonderkonzerte, z.B. am Karfreitag oder zu Ostern, Weihnachten oder Silvester. Seien Sie herzlich eingeladen, dieses reiche musikalische Angebot in unserer Kirche wahrzunehmen!

Einzelheiten zum Orgelkonzert und zur Musikalischen Vesper im März lesen Sie unterhalb des Gottesdienstplans auf der letzten Seite.

Kilian Nauhaus

Musik für Streichinstrumente

im musikalischen Gottesdienst

Am 19. März wird die Streicherklasse von Frau Prof. Nevgodovska zu Gast sein. Mit ihren Schülerinnen und Schülern war Frau Nevgodovska schon zweimal bei uns zu Gast. Meist spielten die Kinder und Jugendlichen in unterschiedlichen Besetzungen, je nachdem, was gerade geprobt wurde. Beeindruckend war bei jedem Auftritt, mit welcher Professionalität und mit welchem Können schon die „Kleinen“ ihr Instrument beherrschten und musizierten. U.a. wird der dritte Satz aus dem Konzert für zwei Violinen (BWV 1043) erklingen. Die jungen Musikerinnen und Musiker freuen sich, bei uns als Gast sein zu können, hat die Coronapandemie doch die Möglichkeit öffentlich zu musizieren, erheblich eingeschränkt. Predigen wird Pfarrer i.R. Dr. Bernd Krebs, der auch schon öfter bei uns zu Gast war.

Michael Ehrmann

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im Februar Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.
Im Februar feierten Geburtstag: Hans Guerlin, 94 Jahre; Hannelore Jänsch, 83 Jahre; Elisabeth Kaiser, 94 Jahre; Peter Kirst, 81 Jahre; Jahre; Dr. Rudolf Kühn, 85 Jahre; Hildegard Sy, 83 Jahre.

Es ist das Licht süß, und den Augen lieblich, die Sonne zu sehen. Wenn der Mensch viele Jahre lebt, freut er sich darüber, denkt aber auch an die dunklen Tage, denn sie sind zahlreich.
Prediger 11,7-8

Neue Adresse der Gemeinde, des Consistoriums und der Verwaltung:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Neue Telefonnummer:
030 206 1649 0

Kontakte

Pfarrer
Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Dr. Karl Friedrich Ulrichs | 0151 42 10 91 87 | 030 206 1649 14 | Ulrichs@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro
Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

Diakonie
Jutta Ebert | 030 206 1649 19 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit
Die Öffentlichkeitsarbeit ist zur Zeit nicht besetzt.

Kirchenmusik
KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de

Chor
Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek
Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum
Guilhem Zumbaum-Tomasi | 030 206 1649 41 | gzt@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung
Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe
Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoefe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone
Pasteur Alain Rey | 030 530 995 63 | courriel: Rey@franzoesische-kirche.de | www.communaute-protestante-berlin.de | Compte: Französische Kirche, Commerzbank, IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonto
Consistorium der Französischen Kirche | Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

www.franzoesische-kirche.de

www.hugenottenmuseum-berlin.de

Impressum

„Die Hugenottenkirche" ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche" im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

Gottesdienstplan

	Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin	Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin	Musikalischer Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 15.30 Uhr im Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin-Halensee
Fr 04.03.	18.00 Uhr: Weltgebetstag		
So 06.03.	Kaiser	Hornung	
So 13.03.	Ulrichs, Rey, zweisprachig, repas		
Sa 19.03.			Krebs
So 20.03.	Krebs	Rey	
So 27.03.	Loerbroks	Rey	
So 03.04.	Ulrichs	Muluem und Tambwe	

Orgelkonzert

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Dienstag, 1. März, 20 Uhr

Marienorganist Xaver Schult (Berlin) spielt Suiten und Partiten von Louis-Nicolas Clérambault, Georg Böhm, Johann Adam Reincken u.a. Eintritt frei.

Weltgebetstag 2022

aus England, Wales und Nordirland

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Freitag, 4. März, 18 Uhr

Mit Frauen der Gemeinden an der Französischen Friedrichstadtkirche, der Katholischen Pfarrei Bernhard Lichtenberg an St. Hedwig und St. Michael, der Niederländischen Protestantischen Gemeinde Berlin und der Syrisch Orthodoxen Kirche St. Jakob

Musikalische Vesper

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Sonntag, 20. März, 16 Uhr

Susanne Ehrhardt (Blockflöte/Klarinette) und Kilian Nauhaus (Orgel) spielen Werke von Johann Sebastian Bach, Edvard Grieg, Carl Nielsen u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.